

herrschaft mit den üblichen Mitteln der Territorialpolitik ausgeweitet und verstärkt; gleichzeitig entwickelte sich der Hof der Babenberger zu einem politischen, administrativen und kulturellen Zentrum. Herzog Heinrich II. (1141–1177), der seine Hauptresidenz in die Stadt Wien verlegte und dort mit dem Bau einer neuen Pfalz begann, machte das Herzogtum Österreich zu einem der vornehmsten Fürstentümer im Staufferreich¹⁷⁷. Entsprechend der frühzeitigen territorialen Verfestigung sind in Österreich auch früher als in Brandenburg und Thüringen die vier fürstlichen Hofämter eingerichtet worden. Bis 1141 werden am Babenbergerhof die Hofämter des Marshalls, Kämmerers und Truchsessens bereits erwähnt; 1159 wird dann auch der Schenk genannt, so daß die klassische Vierzahl der Hofämter komplett ist¹⁷⁸. Der Wiener Fürstenhof gehörte unter Herzog Heinrich auch zu den bedeutenden Förderern der höfischen Dichtung; Minnesänger wie der Kürenberger und Dietmar von Aist standen in enger Beziehung zu den Babenbergern¹⁷⁹. Herzog Leopold V. (1177–1194), der ein gutes Verhältnis zu Kaiser Friedrich I. unterhielt und auf dem Mainzer Hoftag von 1184 mit 500 Rittern erschien¹⁸⁰, wurde 1192 zusätzlich mit dem Herzogtum Steiermark belehnt. Bereits 1186 hatte Herzog Leopold in der sog. „Georgenberger Handfeste“ die Rechte des steirischen Adels bestätigt und insbesondere den vier Hofämterministerialen der Steiermark die gleichen Rechte bewilligt wie den entsprechenden Hofamtsträgern im Herzogtum Österreich¹⁸¹.

D e r s., *Mittelalterliche Studien* (1959) S. 202–247; O. B r u n n e r, *Land und Herrschaft* (1965) passim; H. A p p e l t, *Privilegium minus. Das staufische Kaisertum und die Babenberger in Österreich* (1973); K. L e c h n e r, *Die Bildung des Territoriums und die Durchsetzung der Territorialhoheit im Raum des östlichen Österreich*, in: H. P a t z e (Hg.), *Der deutsche Territorialstaat im 14. Jh. 2* (Vorträge u. Forsch. 14, 1971) S. 389–462; *Babenberger Forschungen* (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 42, 1976); *Das babenbergische Österreich*, hg. von E. Z ö l l n e r (1978).

¹⁷⁷) Vgl. L e c h n e r, *Babenberger* (wie Anm. 176) S. 142 ff., 169 f.; B u m k e, *Mäzene* (wie Anm. 39) S. 168 f.

¹⁷⁸) *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 1* (1950) Nr. 15 u. 18; L e c h n e r, *Babenberger* (wie Anm. 176) S. 133. Zu den Anfängen der babenbergischen Ministerialität: P. F e l d b a u e r, *Herren und Ritter* (Herrschaftsstruktur und Ständebildung 1, 1973) S. 20 ff.

¹⁷⁹) B u m k e, *Mäzene* (wie Anm. 39) S. 169.

¹⁸⁰) V a n d e r k i n d e r e, *Gislebert de Mons* (wie Anm. 140) S. 156 f.

¹⁸¹) *Urkundenbuch der Babenberger 1* (wie Anm. 178) Nr. 65. Zur steirischen Ministerialität: H. D o p s c h, *Ministerialität und Herrenstand in der Steiermark und in Salzburg*, *Zeits. des Hist. Vereins f. Steiermark* 62 (1971) S. 3 ff.; D e r s., *Probleme ständischer Wandlung beim Adel Österreichs, der Steiermark und Salzburgs vornehmlich im 13. Jh.*, in: J. F l e c k e n s t e i n (Hg.), *Herrschaft und Stand* (1979) S. 221 f.; F e l d b a u e r, *Herren und Ritter* (wie Anm. 178) S. 64 ff.